

Laos

Zeigt Europa Interesse an einer demokratischen Entwicklung?

von Bounthone Chanthavixay

Im Laufe seiner historischen Entwicklung war Laos immer wieder Spielball verschiedenster Mächte und Interessengruppen. Vor allem seiner strategischen Lage wegen war das Land immer wieder Pufferzone, den Aufprall verschiedenster Interessen und Einflußsphären verhindernd. Unter anderem deshalb buhlten die Nachbarstaaten von Laos um seine Gunst, mal aus politischen, mal aus wirtschaftlichen Gründen.

Letztere gelten noch heute, denn die Nutzung als Transitstrecke von China zum südostasiatischen Archipel oder von Thailand zum südchinesischen Meer bietet Entwicklungspotentiale. Es locken große Absatzmärkte, ungenutzte Rohstoffreserven und billige Arbeitskräfte. Laos weiß um seine strategische Lage, aber das Land weiß auch um seine starken Nachbarn: Wachstumsgesellschaften wie Thailand, China und Vietnam, die allesamt mehr oder weniger offen ihre Begehrlichkeiten an Laos äußern. Und da ist natürlich die gemeinsame Geschichte, sei es mit Thailand oder auch mit den Staaten Indochinas, an welche die laotischen Nachbarstaaten gerne wieder erinnern, wenn es ihren Interessen dienlich ist.

Der Bruch mit der »Außenwelt« kam nach 1975, als die Laotische Revolutionäre Volkspartei die Macht im Land übernommen hat. Von da an drang wenig nach außen, das Land schottete sich ab und wurde zur Interessen- und Einflußsphäre der Länder des ehemaligen COMECON und vor allem Vietnams. Zur geographischen Abschottung kam nun auch noch die politische. Die »Außenwelt« registrierte wenig, lediglich eine Massenfluchtbewegung zwischen 1974 und 1975. Informationen wurden spärlich. Erst nach dem

Zusammenbruch des COMECON und mit der zaghaften Öffnung des Landes für wirtschaftliche Reformen und als eine schier unberührtes, geheimnisvolles Reiseland tritt Laos nun wieder in das Licht der Öffentlichkeit. Nur zaghaft, aber es ist auch klein und was hat es zu bieten außer seiner Rolle als »Pufferzone« und wer braucht im Moment Pufferzonen?

Wer lächelt, leidet nicht

Der Reisende, oftmals noch Exot, ist fasziniert vom Buddhismus, den es eigentlich kaum gibt, denn Geister und Dämonen beherrschen das Leben und Denken der Laoten. Mittlerweile kann man ohne allzu große Beschränkungen reisen. Visa werden, wenn auch teuer, ohne viel Bürokratie an all diejenigen vergeben, die das Land gerne besuchen möchten. Die Laoten sind äußerst höflich und freundlich, jeder lächelt, ist hilfsbereit, niemand scheint zu hungern. Es mag zwar nicht das Leben in Überfluß, jedoch in Genügsamkeit und Dankbarkeit sein. Und es gibt eigentlich kaum jemanden, der etwas hinterfragt, denn eigentlich erscheint die Fassade perfekt für ein Land, das sich in Demokratie übt. Das Laos seit 1975 ein Einparteiensstaat ist, scheint niemanden zu stören. Der Reisende fragt nicht, weil er niemanden sieht, der Anstoß an dem System nimmt. Alle lächeln und so ist der Urlaub angenehm. Auch die Arbeit der unzähligen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, die sich in Laos tummeln, würde die Frage nach demokratischen Strukturen eher behindern, denn sie würde bedeuten, daß sie nicht weiterarbeiten können. Ein solches Hinterfragen würde die Verweigerung von Aufent-

haltungsgenehmigungen nach sich ziehen. Also fragt der Experte nicht, denn der Laote fragt auch nicht, der lächelt immer. Und wer lächelt, der leidet nicht.

Warum sollte hier in Europa jemand demokratische Strukturen in Laos hinterfragen oder fordern, wenn es die Einheimischen nicht einmal tun? Wollen die Laoten wirkliche Demokratie oder wenigstens demokratische Ansätze für die weitere Entwicklung ihres Landes? Gibt es Forderungen nach einem Mehrparteiensystem, nach freier Meinungsäußerung und dergleichen? Stellt denn niemand in Frage, daß eine Verfassung erst 1993 verabschiedet wurde und daß deren Entwurf noch auf der Arbeit von ehemaligen Experten aus der DDR basiert? In Laos wird hinterfragt und es wird gefordert. Aber es gibt im Land auch sogenannte »Seminare«, eine andere Bezeichnung für Umerziehungslager. Und wie es sich für das Land und seine Informationspolitik gehört, erhält man keine Informationen über diese »Seminare«, denn offiziell sind diese natürlich nicht existent. Die Seiten der Tageszeitungen in Deutschland haben gerade nur Platz für den Kosovo-Konflikt, die Wahl des Bundespräsidenten und andere innenpolitische Themen. Laos ist nicht mal ein bedeutender Handelspartner, keine deutsche Interessensphäre, lediglich zu finden unter der Rubrik »Entwicklungshilfe«.

Politische Gefangene

Im Länderbericht von *Amnesty International* (AI Index: ASA

Die Autorin ist Mitglied der Laotischen Demokratischen Bewegung in Deutschland e.V.

26/02/96) wird über Isolationshaft von politischen Häftlingen und ihren Lebensbedingungen in den »Seminaren« in Laos berichtet. Soweit es Informationsquellen zulassen, ist dies ein bewegender Bericht über ein ganz anderes Laos und man fragt sich: Ob hier auch gelächelt wird? Es ist von drei politischen Häftlingen die Rede. Beachtlich, denn sie waren eigentlich prominente Mitglieder der derzeitigen Regierung: **Latsami**

Khamphoui, 59 Jahre alt, seit 1961 in der revolutionären Befreiungsbewegung des Landes involviert, nach 1975 diverse hochrangige Posten, 1983 Vizeminister für Wirtschaft und Planung, 1984 erstmalig verhaftet aufgrund von »Unstimmigkeiten mit der Wirtschaftspolitik der Partei«, 1988 Freilassung, mehrmalige Versuche seinerseits, demokratischen Ideen zum Aufbau des Landes zu proklamieren, mehrere Abmahnungen seitens der Regierung, erneute Verhaftung am 8. Oktober 1990.

Feng Sakchittaphong, 59 Jahre, 1961 Diplomatenausbildung in Frankreich, Mitglied der FKP, verläßt Frankreich 1965 um in den »befreiten Zonen« (unter Einfluß der Pathet Lao) für die Freiheit von Laos zu kämpfen, 1968 bis 1971 für die Laotische Patriotische Front in Vietnam tätig, nach 1975 hochrangige Positionen im Justizministerium, Verhaftung 1990.

Thongsouk Saysangkhi, 60 Jahre, Rechtsstudium in Paris, Anschluß an die laotische revolutionäre Befreiungsbewegung, nach 1975 Direktor im Ministerium für Transport, 1985 Vizeminister für Kommunikation, Transport und Post, 1990 Minister für Wissenschaft und Technologie, ein Posten, von dem er kurz vor seiner Verhaftung zurücktritt.

Was diesen drei Herren, altgediente Kader der LRVP (Laotische Revolutionäre Volkspartei) eigentlich nur vorzuwerfen war, ist, daß sie sich getroffen haben und daß sie mit friedlichen Mitteln Gebrauch von ihrem Recht auf Meinungsfreiheit gemacht haben. Sie forderten schriftlich politische und wirtschaftliche Veränderungen, die sie für notwendig hielten, zum Wohle des Volkes und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. 1992, während der offiziellen Gerichtsverhandlung, in der den Angeklagten kein Verteidiger zur Seite stand, wurde als Beweis ein Schriftstück von Latsami vorgelegt, in dem



Foto: S. Miehlaue

Idyllischer Alltag für Touristen: Fischverkäuferinnen bei der Arbeit

er folgendes festhielt: »Ich möchte demokratische Veränderungen auf friedlichem Wege, ohne Straßendemonstrationen, ohne Konfrontation und ohne Umsturz«. Aufgrund der »Anstiftung zu einer Vielzahl von kriminellen Handlungen ..., der Organisation von Massen zwecks Unruhestiftung, Vorbereitung und Förderung von Aufruhr gegen die Regierung ...« wurden die drei Angeklagten am 4. November zu 14 Jahren Haft verurteilt.

Am 10. Februar 1998 starb **Thongsouk Saysangkhi** im Gefängnislager Nr. 7 in der abgelegenen Provinz Houaphan, da ihm notwendige ärztliche Versorgung verweigert wurde (ASA 26/04/98, 9. März 1998). Neben *Amnesty International* intervenierte auch die Botschaft der Vereinigten Staaten in Hanoi/Vietnam. Die Mitstreiter von Thongsouk befinden sich nach wie vor in Haft, auch ihnen wird ärztliche Versorgung verweigert und Besuche von Angehörigen werden nur sporadisch zugelassen. Ihre Fälle sind bekannt, weil sie prominente Vertreter der Regierung waren. Es ist jedoch davon auszugehen, daß dies nicht die einzigen politischen Gefangenen sind. Nach 1990 kam es im übrigen zu zahlreichen Demonstrationen von laotischen Studenten, die in den Staa-

ten des ehemaligen COMECON studierten und vor den dortigen laotischen Botschaften oder Vertretungen gegen das Einparteiensystem, für Pluralismus, Achtung der Meinungsfreiheit und ähnliches eintraten. Viele dieser Studenten sind aus begründeter Angst vor Verfolgung und Verhaftung nicht in ihr Heimatland zurückgekehrt und haben Asyl in ihren Studienorten beantragt.

— Anzeige —

INFORMATIK FORUM

Die Fachzeitschrift INFORMATIK FORUM bietet all jenen Wissenschaftlern und Fachleuten ein Forum, die sich nicht nur mit den technischen Aspekten der Informatik beschäftigen wollen.

Das INFORMATIK FORUM berichtet über Entwicklungen der Computertechnik sowie Neuerungen im EDV-Wesen und am Arbeitsplatz. Das INFORMATIK FORUM führt wissenschaftliche Grundsatzdiskussionen über Computertechnik und deren Einfluß auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Auszüge der letzten Themenschwerpunkte

- ❖ Telelearning
- ❖ Computerspiele
- ❖ Informatik im öffentlichen Bereich
- ❖ Hypermedien und Kultur: Erbe Ende, Eigenheiten?

Einzelpreis 14,- EUR
Abonnement 35,- EUR

Bestellungen an:
Forschungsgesellschaft
Informatik
Margaretenstraße 22
A-1040 Wien
<http://www.fgi.at/if>
if@fgi.at



Engagement für demokratische Strukturen

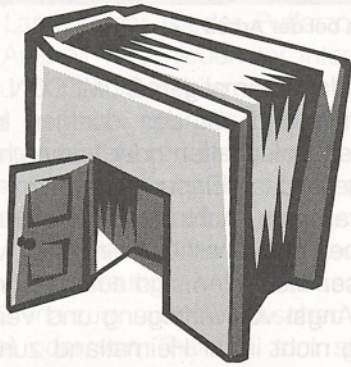
Am 29. Juli 1998 wurde die laotische Regierung vom Senat der Vereinigten Staaten u.a. aufgefordert, sich dem Demokratisierungsprozeß zu stellen und grundlegende Menschenrechte sowie freie Wahlen bis 2002 zu gewährleisten, zu denen sich Parteien unterschiedlichster Couleur um Sitze in der Nationalversammlung bemühen können. Laos, zwischenzeitlich ASEAN-Mitglied, ist gefordert, demokratische Strukturen im Land zu schaffen und die Politik der wirt-

schaftlichen Öffnung durch Demokratisierungsprozesse zu begleiten und zu festigen. Dies dürfte eigentlich auch im Interesse eines zusammenwachsenden Europas liegen, z.B. im Hinblick auf Konfliktprävention.

Laoten, die in- und außerhalb von Laos für die Schaffung eines Mehrparteiensystems und demokratische Strukturen in Laos kämpfen, vermissen eine konkrete Stellungnahme europäischer Staaten zu diesem Thema. Eine Petition der Laotischen Demokratischen Bewegung wurde seitens der Bundesregierung/Auswärtiges Amt wie folgt beantwortet: Die Situation in Laos werde von der Bundesregierung wie auch

von der EU unter Demokratisierungs- und Menschenrechtsaspekten sorgfältig beobachtet. Eine differenziertere Betrachtung der politischen Situation in Laos seitens der Bundesregierung und der europäischen Staaten wäre wünschenswert. Ein ausgewogenes politisches und wirtschaftliches Kräfteverhältnis in der südostasiatischen Region dürfte in jedem Fall von europäischem Interesse sein, nicht nur mit Blick auf Absatzmärkte und ähnliches.

Der Text wurde von Sabine Miehlauf redaktionell überarbeitet.



BUCHBESPRECHUNG

Geschichte und Tradition haben nur selten etwas mit Wahrheit zu tun. Um Kontinuität zu bewahren und die Geschehnisse dem aktuellen Diskurs anzupassen, betonen, selektieren und manipulieren wir. Geschichtsschreibung und damit auch die Gegenwart sind Produkte von politischen und kulturellen Machtkämpfen. Vor allem Staaten, die sich wirtschaftlich und sozial »modernisieren« wollen, befinden sich in der paradoxen Situation, Teile der Vergangenheit vergessen zu machen, aber andere ständig wieder in das Bewußtsein der Bevölkerung zu holen. Auch Laos hat diesen Prozeß durchlaufen und mehr oder weniger erfolgreiche Strategien entwickelt, um den Übergang vom kommunistischen Hardliner-Regime der 70er Jahre zum sogenannten postsozialistischen Stadium der 90er zu inszenieren. Der Terminus »postsozialistisch« beschreibt dabei ein politisches System, das ideologisch immer noch dem Sozialismus anhängt, ökonomisch aber de facto kapitalistisch geworden ist.

Mechanismen und Manipulationen der Erinnerung

von *Patrice Ladwig*

Diesen Prozeß, seine symbolischen Komponenten und die Auswirkungen auf das alltägliche Denken und Handeln der Menschen in Laos untersucht der Ethnologe Grant Evans in seinem neuesten und bislang auch besten Buch über Laos. Evans kann als einer der wenigen

Der Autor stellt die Geschichte von Laos seit der kommunistischen Machtübernahme 1975 jedoch nicht als Anhäufung einzelner Fakten dar, sondern synthetisiert aktuelle politische Realität, kulturelle Basisstrukturen und die Frage nach »politischer« Macht zu einem dichten Netz. Um die Gegenwart in Laos zu verstehen, meint Evans, muß man aber noch weiter zurückgreifen: Auch die vorkoloniale Geschichte der buddhistischen Monarchie und die von Frankreich ab 1893 importierte Idee der »Nation« spielen weiterhin eine nicht zu unterschätzende Rolle im Laos der 90er Jahre. Wie die Regierung den Bruch vom sakralen Königtum zum sozialistischen Staat und dann zur postsozialistischen Phase gestaltet hat, demonstriert er an zahlreichen Beispielen, die jeweils ein Kapitel einnehmen. Am Beginn des

Grant Evans:

The Politics of Ritual and Remembrance — Laos since 1975

Honolulu: University of Hawai Press, 1998, 216 Seiten, ca. 38 DM, ISBN 0824820541

Sozialwissenschaftler den Anspruch erheben, die Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte dort ständig mitverfolgt zu haben, da er zu den ausgewählten (westlichen) Forschern gehörte, die seit 1975 Forschungsvisa erhalten haben. Die im allgemeinen sehr dünnen und veralteten Bibliographien über Laos sind eine Folge dieser restriktiven Geheimhaltungspolitik.

Der Rezensent studiert Ethnologie und Soziologie mit Schwerpunkt Südostasien (Laos) an den Universitäten Münster und Edinburgh.